

*Walahfrid MSL. 113, 1016 D f.* — 22, 5 f. *Aehnlich Karajan 101, 10:* daz hovf der fulice · bezeichent der gelovbe.

24, 1. *Karajan 102, 19 f.:* Ditzze tier heizzet strovz · Afida nennet ez sich chriefschin ovz. — 24, 5. *Ueber walh = latinus vgl. Graff Sprachschatz I 842; seit dem 13. Jhd. scheint diese Verdeutschung nicht mehr üblich zu sein. H. Leyser, Predigten 77, 38:* porta latina, die latenifche phorte oder die weilifche *wird kaum hierher zu ziehen sein. Karajan 102, 26:* die walhe heizzent ez Camelum. — 24, 10 berichtet: *vgl. F. Bech, Germ. 8 (1863) 478; der Misener HMS 3, 101a (XII 2, 3):* er (sc. der strüz) rechet finiu eier in dem oufte under den fant (*zur Stelle A. Frisch, Unters. über die . . . mhd. Dichter, welche . . . den Namen Meissner führen [Jenaer Diss. 1887] S. 49*); *Karajan 103, 6:* bedechet. — 24, 13 wirme, *bayrische Form. Vgl. Himmelriche (A. Leitzmann Kl. geistl. Gedichte) 22, 40; 25, 5; Himml. Jerus. (Diemer D. Ged.) 363, 3. Mhd. Wb. III 525, 37 a f., Lexer Hwb. 3, 930.*

26, 8 gnesen: *Der Uebersetzer kannte also die Bedeutung von spaffare!*

---

#### IV.

#### KLOSTERNEUBURGER GEBET.

**Ueberlieferung:** *Cod. Nr. 987 der Stiftsbibliothek, Klosterneuburg 10. Jhd., Pfalterium sc̄i Leopoldi genannt, auf der Rectoseite des letzten Blattes von einer Hand des 11. Jhdts. eingetragen. Auf der Versoseite des Blattes eine Tradition, deren Datum von M. Fischer, Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg, Wien 1815 II 6: Anno dominici incarnationis MCXIII indict. V. gelesen wurde.*

**Literatur:** *E. G. Graff, Diutiska 2 (1827) 382. — Grimm, Deutsche Grammatik 2 (1826) 544 Anm. — MSD.<sup>3</sup> LXXXIV. — F. Vogt, H. Pauls Grundriss II<sup>2</sup> 184.*

**Aeusserlichkeiten des hslichen Textes:** *Gedrängte steile Schrift, wohl durch spärlichen Raum veranlasst.*

**Akzente: Fehlen.**

**Interpunktion:** Majuskel wird als Interpunktionszeichen nicht verwandt, der Punkt nur spärlich, und beides im Sinne unseres heutigen Punktes und Kommas.

**Quellenfrage:** Sicher handelt es sich beim Klosterneuburger Gebet genau so, wie bei Otlohs, um Uebersetzung oder Bearbeitung einer lat. Vorlage, die der Zufall in irgendeiner der vielen Missale- oder Brevierhss. aufdecken wird. Der Anfang wird gelautet haben: „Dñe qui me miserum ad imaginem similitudinif tue fecifti et tuo sacrosancto sanguine liberafti, libera me miserum ab omnibus peccatis meis preteritis presentibus et futuris“. Dem weiteren Text hat eine Formel zugrunde gelegen, die der von XXXII 82 f. ähnlich war. Vgl. dazu noch das Missale Romanum, Ratisbonae 1884 Editio III S. 238, und A. Franz, Die Messe 750 f.

**Heimat und Verfasser:** Bayerisch-österreichisches Sprachgebiet.

**Erläuterungen.** 1 Vgl. zu I 1. — bilidie, dieses Endungs-*ie* kommt nur vor dentalem Verschlusslaut vor (vgl. 2; 5; 9), aber auch nicht regelmässig. Das Denkmal steht mit dieser Erscheinung allein. — 2 irlöse wohl Andeutung des Umlauts, vgl. H. Polzer-van Kol, Priester Arnold S. 73 § 24. — 3 minan nach MSD.; zum nn vgl. zu I 82. — giunftiemo vgl. J. Schatz, Abair. Gr. § 90; K. Weinhold B. Gr. § 176. — 7. Vgl. C. v. Kraus D. Gedichte II 132. — 8 dinaf vgl. K. Weinhold mhd. Gr.<sup>2</sup> § 471; 473; Wiener Notker 108, 31. — 9 gemeidie, zum fehlenden n K. Weinhold, B. Gr. § 166; mhd. Gr.<sup>2</sup> § 215.

## V.

## REGENSBURGER AUGENSEGEN.

**Ueberlieferung:** Clm. 14472 Bl. 166v am Ende der Seite, dem Schlusse eines Computus folgend von einer Hand des 11. Jhdts. eingetragen. Herkunft der Hs.: St. Emmeran in Regensburg.

**Literatur:** J. Schlecht ZfdA. 46 (1902) 303 bis